

Anhang zum Protokoll der Schulpflegschafts- und Schulkonferenzsitzung am 19.09.2022

Zusammenfassung der Fragen und Mitteilungen aus der Box

- wird es bei einer GGS mehr OGS-Plätze geben?
- wird der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund steigen?
- Sorge, dass sich dann der Ruf verschlechtern könnte
- auf zwei Zetteln stand nur: KGS
- Umwandlung? Ja, bitte!!!
- eingespieltes Kollegium, welches durch einen Führungswechsel auseinanderbrechen könnte
- gesellschaftlicher Wunsch nach Integration, Inklusion, Toleranz und Akzeptanz bedeutet, dass man niemanden nach seiner Konfession bevorzugen sollte
- weltoffene Werte in einer GGS zu vermitteln ist zeitgemäß
- Möchten die Eltern, dass Aufklärung im Sinne der katholischen Kirche (Ablehnung von Verhütung, Geschlechtsverkehr nur in der Ehe, Ablehnung von Homosexualität) stattfindet?
- Kinder sollten einen Platz an der nächstgelegenen Schule bekommen, ohne Selektierung nach Konfession
- Grundschule in der Forststraße ist ein Ort an dem Ehrlichkeit, Offenheit, Kollegialität, Toleranz und Professionalität gelebt werden. Alle werden hier angenommen. Ungeachtet der Herkunft, Religion oder des Familienstandes.
- Atmosphäre der Schule ist einzigartig und so soll es bleiben! Personell soll sich nichts ändern. Aus KGS soll nur GGS werden.
- Grundsätze des Erzbistums Köln für Katholische Grundschulen passen nicht mit der Schülerschaft und den Mitarbeitenden überein.
- Keine Vorteile durch den Titel „**Katholische** Grundschule“
- Nachteil: Priorisierung von katholischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern
- Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche ist genauso eng wie mit der katholischen Kirche
- christliche Werte und Traditionen können an einer GGS genauso weitergepflegt werden wie jetzt
- Frau Kramer hat die Schule zu dem mitgestaltet, was sie jetzt ist. Müsste Sie gehen, wäre ungewiss, was alles ins Wanken geraten könnte.
- weitere Lehrerwechsel wären dann nicht auszuschließen
- Duldung von Frau Kramer ist ein weiteres Zeichen für die Willkür der katholischen Kirche- das alles wäre bei einer Schulumwandlung nicht mehr relevant. Eine mündliche Duldung ist menschlich gesehen eine kaum zumutbare Lösung.
- Schade, dass Lehrkräfte sich nicht äußern dürfen, obwohl sie länger an der Schule sind, als die Schülerinnen und Schüler